Die Welt als Höhle

Fitting, Peter, ed. *Subterranean Worlds: A Critical Anthology*. Middletown, CT: Wesleyan UP, 2004. Leinen, 224 S., $ 29,95.

Dass Jules Verne eine *Voyage au centre de la terre* schrieb (*Reise nach dem Mittelpunkt der Erde*, 1864), dürfte vielen bekannt sein – aber wussten Sie, dass die Idee einer hohlen, innen bewohnbaren Erdkugel (die uns heute reichlich bizarr erscheint) zur Zeit Vernes bereits eine fast zweihundertjährige Geschichte hinter sich hatte? Peter Fitting, Professor für Französisch an der University of Toronto und ehemaliger Vorsitzender der Society of Utopian Studies, hat in zehnjähriger Arbeit eine kritische Anthologie von (teilweise erstmals ins Englische übersetzten) Texten zusammengestellt, welche die Idee einer hohlen Erde entwickelt und fiktional ausgestaltet haben. Das Ergebnis ist erstaunlich, faszinierend und vergnüglich zugleich.

Es begann mit dem Gedanken, dass die Erde von einem System von Höhlen durchzogen sei. Er stammt (natürlich?) von einem Deutschen, dem Universalgelehrten Athanasius Kircher, und wurde in seinem hochgelahrten Werk *Mundus Subterraneus* (1665) dargelegt. Einige Jahre später schloss der britische Astronom Edmund Halley (bekannt durch den nach ihm benannten Kometen) aus dem Erdmagnetismus, die Erde müsse eine Hohlkugel sein mit einem festen Kern, der sich nicht synchron mit der äußeren Schale drehe. Der lautstärkste Verfechter der Hohle-Welt-Theorie aber war (natürlich?) ein Amerikaner, John Cleves Symmes jr., der von 1818 an seinen Mitmenschen mit Briefen, Deklarationen und Vorträgen auf die Nerven fiel, in denen er verkündete, die Erde bestehe aus konzentrischen Schalen, die an den Polen offen und dadurch begeh- bzw. befahrbar seien.

Ein Unbekannter baute diese Idee 1820 in einem Roman mit dem Titel *Symzonia* aus; ihm folgte der Franzose Jacques Collin de Plancy mit einer eigenen *Voyage au centre de la terre* (1821); und dass Edgar Allan Poe von der Idee fasziniert war, beweist sein unvollendeter Roman *The Narrative of Arthur Gordon Pym* (1838). Aber eigentlich waren die Schriftsteller mal wieder den Wissenschaftlern weit voraus, denn sie hatten schon im 18. Jahrhundert

Reisen ins Innere der Erde erdacht, wie sie phantastischer nicht sein könnten. Fitting stellt insgesamt sieben einschlägige Texte vor; ich beschränke mich auf die Erwähnung der prominentesten. Zum Beispiel erschien 1735–1738 ein 650-Seiten-Wälzer eines gewissen Charles de Fieux, Chevalier de Mouhy, mit dem Titel *Lamékis, ou Les voyages extraordinaires d'un Egyptien dans la terre intérieure*. Locker übertroffen wird das von dem 1700 Seiten langen Roman-Monster *L'Icosameron, ou Histoire d'Edouard et d'Elisabeth qui passèrent quatre vingts ans chez les Mégamicres habitans aborigènes du Protocosme dans intérieur de notre globe* (1788), das von keinem Geringerem als Giovanni Giacomo Casanova (ja, ja, *dem* Casanova) stammt. Ihm voraus ging aber der nicht weniger berühmte (aber weniger berüchtigte) dänische Autor Ludvig Holberg mit seinem in lateinischer Sprache geschriebenen utopischen Roman *Nicolai Klimii iter subterraneum* (*Niels Klims unterirdische Reise*, 1741). In dem unterirdischen Reich triff Holbergs Held übrigens unter anderem auf bewegliche, vernunft- und sprachbegabte Bäume – und dies 200 Jahre, bevor Tolkien seine Ents erfand!

Klar, dass diese frühen Phantasten ihre unterirdischen Reiche für utopische und satirische Zwecke nutzten. Das tat auch noch der viktorianische Romancier Edward Bulwer-Lytton in *The Coming Race* (1871), während der letzte hier behandelte Autor, der Tarzan-Erfinder Edgar Rice Burroughs, sich in *At the Earth's Core* (1914, zuletzt verfilmt 2000) nur noch in phantastischen Abenteuern ergeht, einschließlich unterirdischer Sauriere und anderer Urviecher – aber die finden wir auch schon bei Verne. Fitting stellt diese mehr oder minder obskuren Texte in seinen einleitenden Essays vor, gibt biographische Informationen, Inhaltszusammenfassungen und Kommentare zu herausragenden Motiven und lässt im übrigen Textauszüge sprechen, die interessant und kurios und amüsant wirken und Lust auf mehr machen.

Dieter Petzold